

Angelika Platen
dialog.digital.analog

Katalog zur gleichnamigen Ausstellung vom 27. Januar bis 18. März 2017 in der Galerie Michael Schultz, Berlin, mit einem Text von Jürgen Schilling

Galerie Michael Schultz, Berlin, 2017, ISBN 978-3 946879-008, 66, Seiten, 43 schwarzweiße und 14 farbige Abbildungen

Porträts werden dann interessant, wenn sie etwas von der Seele, von dem, was die Abgebildeten auszeichnet, verraten. Das gilt insbesondere auch für Künstlerporträts. Die 1942 in Heidelberg geborene Angelika Platen verfolgt in ihren Künstlerporträts „die Strategie, einen aktiven Dialog zwischen den Protagonisten der jeweiligen Fotosession in Gang zu setzen, da es auf diesem Weg möglich wird, sich der durch Mimik und Gestik vermittelten Eigenart und dem Charakter des abgebildeten Künstlers anzunähern. Barrieren, wie sie die zunächst eventuell abwehrende, weil skeptische Person [...] konstruiert haben mag [...], wollen überwunden werden. Einerseits begreifen Künstler das Spiel mit dem Auge der Fotografin und dem davor geschalteten Objektiv der Kamera als Gelegenheit zu narzisstischer Selbstdarstellung [...]. Andererseits mögen sie eine gewisse Verlegenheit vor der Kamera zu verschleiern oder durch gespielte Begeisterung zu überspielen versuchen [...]. Ein derartiges Gebaren vor ihrer Kamera versucht Angelika Platen nicht nur zu vermeiden – sie steuert erfolgreich dagegen an, indem sie es nicht dazu kommen läßt, dass ihr Modell die Regie übernimmt. Das überlegt geplante Herangehen an ihr Motiv und die daraus resultierenden bewussten Inszenierungen [...] sprechen eine eigenwillig stringente, unverwechselbare Sprache“ (Jürgen Schilling S. 3 f.).

Die ältesten der in dem vorliegenden Katalog (vergleiche dazu den Link <http://www.schultzberlin.com/de/exhibition/dialogdigitalanalog>, abgerufen am 7.2.2017) versammelten knapp 60 Porträts stammen aus den Jahren 1968 bis 1970. Sie zeigen unter anderem Joseph Beuys bei seinem Protest gegen den Ausschluss vom Kölner Kunstmarkt, Walter de Maria beim Maßnehmen in Hamburg und Panamarenko vor einem seiner Flugschiffe. Roman Opalka wird bei einem seiner für ihn typischen Selbstporträts fotografiert (*Zeitaufnahme*, Bazerac/Frankreich, 1999), Konrad Klapheck beim simulierten Nähen vor seinem Bild *Gekränkte Braut (Nähen mit gekränkter Braut*, Köln, 1971) und Jonathan Meese an einem *Galgenstrick* (Hamburg, 2006). SEO scheint sich seit ihrer jetzt zwölf Jahre zurück liegenden Ausstellung im Hospitalhof Stuttgart nicht erkennbar verändert zu haben. Und sie setzt nach wie vor auf Farbe: SEO, *Farbenbad*, Berlin, 2015.

ham, 7. Februar 2017